

Partnerschaft am Rio Negro in Brasilien

2021: Höchste Abholzungsrate

Über 45.000 Menschen waren zu Jahresbeginn von **Hochwasser und Überschwemmungen** betroffen. Gleichzeitig stellte die Corona-Pandemie unsere Partnerregion vor weitere große Herausforderungen. Weiter gestiegen ist auch im Jahr 2021 der politische Druck. Wie Satellitenaufnahmen des Umweltforschungsinstituts Imazon belegen, ist die **Abholzungsrate** um knapp 30 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen – ein **10-Jahre-Hoch im negativen Sinn**. 10.362 km² Regenwald wurden zerstört, das entspricht der Fläche von Hawaii. Die **Hälfte der Rodungen fand in öffentlichen Waldgebieten und staatlich anerkannten Schutzgebieten statt**. Glücklicherweise war unsere Partnerregion am Rio Negro von diesen Entwicklungen nicht **betroffen**.



© Aima Barcelos, ISA; Extremwetterereignisse: Überschwemmungen im Norden, extreme Trockenheit im Süden des Amazonas Gebietes, 25 von 62 Gemeinden riefen Notstand aus.

Und es gibt Bestrebungen vonseiten der Regierung Bolsonaro, diese Rodungen und damit die Bedrohung der Regenwälder durch **Gesetzesänderungen** voranzutreiben. Zu Jahresende machten zwei geplante Maßnahmen Negativschlagzeilen: Die Abänderung des sog. „Código Florestal“, also des Forstschutzgesetzes, soll zukünftig Abholzungen an Flussufern in Stadtgebieten erlauben. Dies bedroht nicht nur Flora und Fauna, sondern auch die dort lebende Bevölkerung. Überschwemmungen und Erdbeben würden zunehmen. Auch eine Entscheidung der FUNAI, der nationalen Behörde für Indigene, bedroht den Lebensraum vieler Bewohner:innen. So sollen in Zukunft nur noch Projekte in offiziell anerkannten Gebieten umgesetzt

und gefördert werden. Geleitet wird die FUNAI seit kurzem von einem Militärgeneral, der keinerlei Bezug zum Schutz indigener Rechte hat. Eingesetzt wurde er von der Bolsonaro-Regierung. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, arbeiten unsere Partnerorganisationen am Rio Negro an der **Erstellung von Territorial- und Umweltmanagementplänen zur Regulierung und Anerkennung indigener Territorien**. Trotz Pandemie gelang es im Jahr 2021, diese **Pläne für acht der insgesamt zehn Regionen fertigzustellen, zu publizieren und öffentlich bekannt zu machen**. Auch die zwei ausständigen Regionen haben den Prozess bereits beginnen können und setzen damit wichtige Schritte zur **offiziellen Anerkennung ihrer Gebiete**.

Dies ist umso wichtiger, als illegale Aktivitäten am Rio Negro immer stärker zunehmen. Allein 2021 gab es für drei Gebiete Genehmigungen für Goldschürfungen seitens der Regierung im Mittleren und Oberen Rio Negro.

Die wahrscheinlich größte Bedrohung stellt jedoch das **Gesetzesvorhaben** des sog. „marco temporal“ (dt. Zeitmarke) dar, welches seit Jahresbeginn zu zahlreichen Protesten indigener Gruppierungen in der Hauptstadt geführt hat. Dieses Gesetz sieht vor, dass Indigene im Oktober 1988 in einer Region gelebt haben müssen, um diese später als Schutzgebiet auszuzeichnen. Es könnte u.a. dafür sorgen, dass ausgewiesene Schutzgebiete ihren Status wieder verlieren. Im Extremfall könnten davon 63 Prozent des aktuell als Schutzgebiet ausgewiesenen Landes betroffen sein – darunter auch Gebiete in unserer Partnerregion am Rio Negro. In weiterer Folge wäre es dann nicht mehr nötig, die Zustimmung indigener Bewohner:innen für Infrastrukturprojekte in ihren Gebieten einzuholen. Der Agrarlobby sowie dem Abbau von Bodenschätzen würde das Tür und Tor öffnen.

Große Hoffnung liegt daher in den 2022 bevorstehenden Neuwahlen in Brasilien, die dem zerstörerischen Regierungskurs Bolsonaros endlich ein Ende bereiten könnten.

Corona – weiterhin eine zähe Herausforderung

Auch in Bezug auf Corona begann das Jahr mit dramatischen Ereignissen: Aufgrund mangelnder Infrastruktur kam es zu dutzenden Todesfällen aufgrund von Sauerstoffmangel. Die zweite Welle forderte die Region stark und konnte glücklicherweise durch strenge Einhaltung der Hygienebestimmungen und den **Beginn der Impfung** der indigenen Bevölkerung im Vergleich zum Vorjahr etwas eingedämmt werden. Zudem wurde durch internationale Projektgelder im Lo-



kalkrankenhaus von São Gabriel da Cachoeira ein **Sauerstoff-Tank** installiert, welcher zukünftig die Versorgung der Region in medizinischen Notfällen sicherstellt und damit eine humanitäre Katastrophe verhindert.

Die Pandemie führte zudem neuerlich vor Augen, wie wichtig der Ausbau der Kommunikations-Infrastruktur in der Region ist, um die Zusammenarbeit trotz Kontaktbeschränkungen besonders in (medizinischen) Notsituationen aufrecht zu erhalten. So erhielten 2021 **insgesamt sieben weitere Dorfgemeinschaften in der Region des Unteren Rio Negro, sowie drei weitere Gemeinschaften solarbetriebenes Internet zum Ausbau des Funksystems**. Mittlerweile gibt es also **38 Dorfgemeinschaften mit klimafreundlichem Internetzugang**.



PV-betriebenes Internet im Ort São Pedro am Oberen Tiquié Fluß, © Claudino Amorim/ISA

Außerdem konnte das Netzwerk regionaler Produzent:innen durch Workshops gestärkt und ausgebaut werden. Ziel dieses neuen Projekts, welches 2021 startete und u.a. durch das BMK finanziert wird, ist es, das Netzwerk der Meliponi-Imker:innen zu stärken und die Produktionskette der Keramiktraditionen des Oberen Rio Negro zu strukturieren. Das Projekt sieht außerdem den Bau einiger neuer Verkaufsstellen vor, um regionale Produkte zukünftig besser zu vermarkten. Neben der bekannten Pfefferoni-Mischung Pimenta Baniwa sollen auch Honig, Trockenfrüchte, Esskastanien, Korb- und Keramikwaren gefördert werden. Ziel ist es auch, diese Produkte aus kleinbäuerlicher Landwirtschaft in das nationale Schulverpflegungsprogramm einzubinden und die Region damit wirtschaftlich zu stärken.

Tod von Hans Kandler

Auch in Österreich wurde die Zusammenarbeit gegen Jahresende mit dem plötzlichen Tod von Hans Kandler auf den Prüfstand gestellt und erforderte die Übernahme der Projekttagenden durch Kerstin Plaß, bisherige Mitarbeiterin des Klimabündnis Tirol und studierte Lateinamerikanistin.

Meilensteine 2021

- Beginn der Renovierungsarbeiten am FOIRN-Sitz
- Beginn der neuen Amtsperiode des neuen FOIRN-Vorstands
- Reglementierung aller zehn Basisvereine in den beiden IT Cué Cué Marabitanas und Balaio
- Beginn der Erstellung einer Datenbank mit den wichtigsten Informationen aller 91 indigenen Basisvereine der FOIRN
- Veröffentlichung von acht regionalen Territorial- und Umweltmanagementplänen sowie einem weiteren Managementplan, welcher das gesamte Wirkungsgebiet der FOIRN betrifft (ca. 1,6-fache Fläche Österreichs)
- Aufnahme der Arbeit des Fonds zur Förderung von Projekten der indigenen Basisorganisationen und Veröffentlichung einer allgemeinen Förderrichtlinie
- Diagnose und Implementierung von Wasserversorgungssystemen zur Verbesserung der sanitären Bedingungen in 57 Gemeinden der Baniwa und Koripako im Einzugsgebiet des Flusses Içana.
- Beginn der Vernetzungstreffen zur Stärkung regionaler Produkte

Aktuelle Informationen und Angebote finden Sie auch unter:

<https://www.klimabuendnis.at/partner/partnerschaft-mit-indigenen>